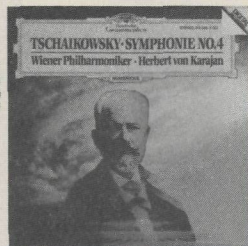




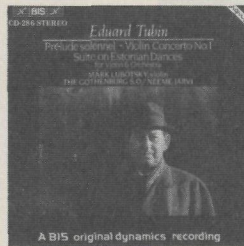
**R. Strauss**, Ein Heldenleben op. 40, Don Juan op. 20; Chicago Symphony Orchestra, Fritz Reiner; (AD: 1954, 1960)  
RCA CD RD 85408 (WD: 59' 54'')  
LP VL 42267 DT (2 S 30)  
In überraschend guter Klangqualität ermöglicht diese CD eine Wiederbegegnung mit historischen Einspielungen des Dirigenten Fritz Reiner, dessen Dirigierstil maßgeblich von Nikisch, Muck, Mahler und R. Strauss geprägt wurde. Die beiden Strauss'schen Tondichtungen werden von Reiner rhythmisch prägnant, aber dennoch mit vollem Einsatz des großen Orchesterklanges musiziert. Die Partitur wird auskosten. Schönklang ebenso wie Häßliches und Triviales. Insgesamt faßt Reiner beide Tondichtungen als Drama (als Vorbereitung der Strauss-Opern), weniger als Epos auf. Ein wichtiges Dokument der Strauss-Rezeption! *fp*



**Tschaikowsky**, Sinfonie Nr. 4; Wiener Philharmoniker, Herbert von Karajan; (AD: [P] 1985)  
DG CD 415348-2 (WD: 43' 01'')  
LP 415348-1 (1 S 30) Digital  
Die „Karajan-GmbH“ macht noch einmal mobil: nach den Sinfonien Nr. 5 und Nr. 6 nun auch die Nr. 4 mit den Wienern für die CD. Damit ist das schicksalssinfonische Trio komplett. Raritäten sind sie ja nun alle nicht, und vergleicht man diese Neuproduktionen mit jenen, die Karajan bereits mit seinen Berlinern vorlegte, so wird nur allzu ohrenfällig, daß der Meister uns musikalisch eigentlich keine Neuigkeiten zu berichten weiß, daß er dafür aber den Orchestersatz hier viel, viel besser herauszuarbeiten wußte. So darf die Aufnahmetechnik aus dem vollen schöpfen: Klangschwelger kommen auf ihre Kosten. *An*



**Tschaikowsky**, Sinfonien Nr. 1-3; Berliner Philharmoniker, H. v. Karajan; (AD: 1979)  
DG 415024-1 (2 S 30)  
Die Interpretation z. B. der 1. Sinfonie „Winterträume“ scheint diesen Beinamen als unüberhörbares Leitbild vor sich herzutragen. Feenhaft leichte, eingängige, fast schon unterhaltende Musik strömt im Raum. Das mehrteilige Finale erfährt eine wirkungssichere Inszenierung. Die Bedeutung der Einspielung dürfte u. a. im Zusammenkommen eines konsequent durchgehaltenen eigenen Konzepts, eines hohen Orchesterstandards und einer adäquaten aufnahmetechnischen Umsetzung liegen. Das Klangbild, von Karajan seinerzeit sicher aktiv mitbestimmt, wirkt bei aller Perfektion ein wenig „samten“. Vorbildlich nach wie vor die Abbildung des räumlichen Geschehens. Leichtes Rauschen. *W. W.*



**Tubin**, Fest-Präludium (1940), Suite über estnische Tanzweisen (1943/1974), Violinkonzert Nr. 1 (1941/41); Mark Lubotski (Violine), Göteborger Sinfoniker, Neeme Järvi; (AD: November 1984)  
BIS LP-263 (1 S 30) Digital  
CD 263  
Eduard Tubin (1905 in Kallaste/Estland geboren, 1944 nach Schweden emigriert, 1982 in Stockholm gestorben), erfährt mit diesem Konzertmitschnitt eine (für ihn) zu späte Würdigung. Nicht nach „Neuerungen um jeden Preis“ haschend, geben sich die vorzustellenden Werke sehr eingängig, wirkungsvoll in der Wahl der Mittel, phantasiereich erfunden, persönlichste Ausdrucksbereiche nicht scheuend. Järvi, ebenfalls Este und wiederholt für Tubin eingetreten, zeichnet mit den Göteborgern ein überzeugendes Bild. Lubotski erweist sich als kompetenter Virtuose und Musiker. Bis auf leichte Dauergeräusche ist die plattentechnische Realisation einwandfrei. *W. W.*



**Verdi**, Alzira (Gesamtaufn., ital.); Cotrubas, Araiza, Brunsen u. a., Chor des Bayer. Rundfunks, Münchner Rundfunkorchester, Lamberto Gardelli; (AD: 1982)  
Orfeo 2 CD C 057 832 H (WD: 88' 09'')  
LP S 057832 H (2 S 30) Digital  
Längstens durch diese schätzenswerte Ersteinspielung wurde klar, daß die übel beleumundete Galeeren-„Alzira“ so übel gar nicht ist. Etliche Arien führen über das Konventionelle hinaus, lassen Inspiration erkennen; mit Cabaletta und Duett verstand Verdi von Anbeginn umzugehen. Gardellis nahe Verhältnis zum frühen Schaffen Verdis trägt hier die Früchte überzeugender Kompetenz. Brunsen schwelgt mit seinem markanten Edeltimbre in Melodie und Dramatik, Araiza erprobt strahlend und mit Verve seine Stimmgrenzen, Ilana Cotrubas ist als Alzira untadelig. *H. Sch.*



**Verdi**, Rigoletto (Gesamtaufn., ital.); Cotrubas, Domingo, Cappuccilli, Ghiaurov u. a., Wiener Staatsopernchor, Wiener Philharmoniker, Carlo Maria Giulini; (AD: 1979)  
DG 2 CD 415288-2 (WD: 119' 34'')  
LP 2740 225 (3 S 30)  
Giulini ging es um eine vollständige, den Partituranweisungen korrekt folgende Aufnahme; nur den eingebürgerten Spitzentönen begegnete er mit unentschlossener Haltung. Leider wechseln exzellent gelungene Teile mit bedächtigen, denen der zündende Funke fehlt. Keiner der drei Protagonisten ist in einer persönlichen Glanzrolle zu hören. Trotzdem berührt die innige Cotrubas, während Cappuccilli durch Stimmpotenz beeindruckt, kaum aber ans Herz rührt. Der Herzog ist nicht Domingos Partie, er singt ihn jedoch temperamentvoll, geschmeidig und strahlend. *H. Sch.*



**Verdi**, Il Trovatore (Querschnitt); G. Zancanaro, R. Plowright, B. Fassbaender, P. Domingo u. a., Coro e Orchestra dell' Accademia Nazionale di Santa Cecilia, Carlo Maria Giulini; (AD: [P] 1984)  
DG CD 415285-2 (WD: 61' 24'')  
LP 415285-1 (1 S 30) Digital  
Giulinis ausgeprägte Handschrift bei der Nachzeichnung der „Trovatore“-Partitur – breite Zeitmaße, mächtige Akzente, sinfonische Großraumdramaturgie – bleibt auch innerhalb dieser Querschnitt-Produktion mit reichlich einer Stunde Aufführungsdauer permanent spürbar. Die Auskoppelung aus der sängerisch unterschiedlich kompetent besetzten Gesamtaufnahme enthält die wichtigsten Stationen des Dramas. Anspieltip: die schwerblütig gedeutete „Stretta“ (Nr. 13). *P. C.*

#### Erläuterungen

AD: Aufnahmedatum  
WD: Wiedergabedauer



**Violine und Orgel**: Originalkompositionen aus zwei Jahrhunderten; Marianne Boettcher (Violine), Peter Schwarz (Orgel); (AD: 1984)  
Marus/EMI-ASD 308531 D (1 S 30) Digital  
Der Titel dieser LP bietet leider kein ausreichendes Ordnungskriterium für diesen diffusen Quereisensalat. Die Blickrichtung der eingespielten Werke ist zunächst einmal die Retrospektive (Rheinbergers neoklassisches Op. 150 Nr. 5, Regers liedhaft romantisierende Largo-Transkription aus der Suite im alten Stil, Kaminskis mystisch-dunkles a-Moll-Präludium). Auf der zweiten Seite schließlich kommen Zeitgenossen zu Wort: zuerst Ernst Křenek, dann der Berliner Wolfgang Steffen und zuletzt Wolfgang Hildemann. – Marianne Boettcher und Peter Schwarz sind allerdings bemerkenswert gute Köche: Ihre Interpretation verleiht selbst diesem Eintopf etwas Pfeffer. Zum Glück! *S. B.*

## DIE SCHALLPLATTE DES MONATS

**10** Exemplare der in dieser Rubrik vorgestellten Schallplatten-Neuerscheinung werden unter allen Einsendern des Coupons „Schallplatte des Monats“ verlost und den Gewinnern im Laufe des folgenden Monats zugesandt.\*



Salonmusik – und keine Ende.

**HUMORESQUE**: Salonmusik von Dvořák, Rubinstein, Kreisler, Fibich, d'Ambrosio, Moszkowski, Eilenberg, von Blon, Drdla, Monti u. a.; I Salonisti: Daniel Zisman, Lorenz Hasler (Violine), Ferenc Szedlák (Violoncello), Béla Szedlák (Kontrabaß), Werner Giger (Klavier); deutsche harmonia mundi/EMI 16 9513 1 (1 S 30) Digital

Aufnahmedatum: (P) 1985

Klangbild: Voll, klar konturiert.

Fertigung: Einwandfrei.

Vergleichseinspielungen: Salonorchester Cölln (FSM 53 550 AUL, EMI 1C 067 99 946/47 und 1C 067 169521 1), Nostalgie-Ensemble Hannover (Leuenhagen & Paris 2891 416).

Offenbar besteht in den deutschen Wohnzimmern von heute eine echte Bedarfslücke für Musik aus den Salons von Anno Dazumal. Das Plattenangebot ist inzwischen beachtlich. Trotzdem gibt es beinahe jeden Monat eine Novität voll Antiquitäten. Und der Markt scheint noch lange nicht gesättigt. Innerhalb des stattlichen Repertoires an Platten dieses Genres ist die LP der „Salonisti“ wohl die bislang delikateste. Es ist nicht nur die – im Vergleich zu anderen Ensembles – reduzierte Besetzung (keine Holzbläser, kein Harmonium



und auch kein Schlagzeug!), die einen rein kammermusikalischen Klang erzeugt. Der erwächst auch aus dem spezifischen Musizier-Stil des Schweizer Quintetts. Seine Raffinesse mag zuweilen etwas geschmacklerisch wirken. Sie bleibt trotzdem bewundernswert und macht Vergnügen.

Auf den ersten Blick scheint das Programm Überschneidungen mit dem der Cöllner oder Hannoveraner Salonlöwen zu enthalten. Das kennt man ja schon! Doch auf den zweiten, genaueren Blick erweist sich, daß das gar nicht stimmt. Dvořáks „Humoresque“, Rubinsteins „Melodie in F“, Fibichs „Poème“, Drdla „Souvenir“ und der „Csardas“ von Monti, obgleich Standardwerke der Salonmusik, liegen (kaum zu glauben!) auf den bisher greifbaren Salonplatten noch nicht vor, sind also für den Liebhaber willkommene Ergänzung. Dazu findet er hier diese und jene Pièce, die eher herb als süßlich wirkt, zum üblichen Programm also einen kontrastierenden Reiz ausübt: Dvořáks Slawischer Tanz op. 46 Nr. 6 zum Beispiel, Kreislers „Zigeunercapriccio“ oder seine „Syncopation“. Das „Gebet einer Jungfrau“ der unglücklichen Tekla Badarzewska, fürs Piano komponiert, will als einziges Stück in die mondäne Umgebung und das elegante Streicher-Kleid nicht recht passen. D'Ambrosios „Canzonetta“ dagegen, zwei Sätze aus Moszkowskis „Spanischen Tänzen“, Franz von Blons „Blumengeflüster“ und auch die sonst derber klappernde „Mühle im

Schwarzwald“ bewähren sich als wahre Zierden des musikalischen Salons. Das Schönste aber ist ein Potpourri: „Wir wandern um die Welt“, zusammengestellt von Nico Dostal. (Wie ja auch das Köstlichste, was die Cöllner Kollegen uns bis jetzt serviert haben, das Potpourri aus Kalmans „Csardasfürstin“ darstellt.) In solchen Spezial-Arrangements nämlich werden das Absurde wie das Solide dieser Art U-Musik am deutlichsten, kann sich ihre Qualität am überzeugendsten erweisen.

Hans-Günter Martens

Die Gewinner der Schallplatte des Monats Oktober:

Thomas Baier, 6835 Brühl  
Konrad Kiesel, 3300 Braunschweig  
Dr. Christoph Kuert, CH-4900 Langenthal  
R. v. Neer, 1412 BB Narden/Holland  
Günter Perl, 8220 Traunstein  
Wolfgang Schmidt, 8900 Augsburg  
Hajo Schroeder, 5090 Leverkusen  
Thomas Sick, 6601 Sitterswald  
Friedhelm Stephan, 4650 Gelsenkirchen  
Bärbel Trapp, 3550 Marburg

Herzlichen Glückwunsch!

\*Wenn Sie an der Verlosung teilnehmen wollen, kleben Sie bitte den nebenstehenden Coupon auf eine (ausreichend frankierte) Postkarte und senden diese an die Redaktion *FonoForum*, Stichwort *Schallplatte des Monats*, J. V. Journal Verlag, Schellingstraße 39–43, 8000 München 40. – Einsendeschluß ist der letzte Tag des jeweiligen Monats (Poststempel!). – Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

**FonoForum**  
SCHALLPLATTE  
DES MONATS  
DEZEMBER  
1985